

Blickpunkt FDP

Freie Demokratische Partei – Bezirksverband Reinickendorf
Nr. 4/2015 September 2015

Arbeitsgruppe „Bezirkliche Wahlaussage“ nimmt ihre Arbeit auf

Überzeugende politische Konzepte sind entscheidend dafür, Bürgerinnen und Bürger zu bewegen, die FDP zu wählen. Deshalb legen wir im Bezirksverband Reinickendorf sehr viel Wert darauf, frühzeitig unsere politischen Inhalte zu erarbeiten. So wollen wir die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Wahl 2016 schaffen.

Die Arbeitsgruppe aus Sibylle Meister, Dieter Schramm, Andreas Otto, Michael Tolksdorf und mir hat sich während des Sommers zum ersten Mal getroffen, um erste Ideen für unsere kommunale Wahlaussage zu sammeln. Bei unserem Treffen waren wir uns darüber einig, dass wir dem Bezirksausschuss im nächsten Jahr den Entwurf eines Wahlprogramms vorlegen wollen, das möglichst alle Themenfelder, die die Bürgerinnen und Bürger in Reinickendorf bewegen, ansprechen soll.

Für uns ist aber auch klar, das Wahlprogramm wird nicht unser hauptsächliches „Werbemittel“ sein. Insofern steht bereits heute fest, unsere bezirkliche Wahlaussage in Langform wird die Grundlage für eine kürzere und prägnantere Version sein – entsprechend der Werbelinie des Landesverbandes. Dabei wird noch zu besprechen sein, wie ein solches Layout aussehen könnte und inwieweit man eine klassische Form der Darstellung mit den neuen Medien verknüpft. Dies wird im nächsten Jahr die Aufgabe eines noch zu bildenden Wahlkampfteams sein.

Einladung zur parteiöffentlichen Sitzung des Bezirksausschusses

Liebe Parteifreundinnen und –freunde,

im Einvernehmen mit dem Bezirksvorstand lade ich die Delegierten sowie alle anderen Mitglieder der Reinickendorfer FDP zur nächsten Sitzung des Bezirksausschusses ein.

Der Bezirksausschuss ist das höchste Beschlussgremium des Bezirksverbandes. Anträge an den Bezirksausschuss sind jederzeit willkommen; nach Möglichkeit sollten sie mir vorher zugehen oder spätestens in der Sitzung schriftlich vorliegen.

Zeit: Donnerstag, 17. September 2015, 19 Uhr 30 bis ca. 22 Uhr

Ort: Restaurant Maestral, Eichborndamm 236, 13437 Berlin (gegenüber Rathaus Reinickendorf)

Tagesordnung:

- (1) **Eröffnung der Sitzung und Feststellung der Tagesordnung**
- (2) **Eingänge und Mitteilungen**
- (3) **Berichte aus den Partei-Vorständen**
- (4) **Bericht aus dem »Kommunalpolitischen Arbeitskreis«**
- (5) **Aktuelles Thema: Politisches Asyl und Einwanderung**
Leitfragen: Was geht uns das an? Was wollen wir? Was kostet und was nützt das? Wen wollen wir? Was tun wir konkret?
- (6) **Anträge**
- (7) **Verschiedenes, Termine**

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Harald Krebs, Sprecher des Bezirksausschusses

Unter der Fragestellung „**Wie stellen wir uns unseren Bezirk vor?**“ wollen wir eine Vision für Reinickendorf entwickeln, die als roter Faden nicht nur unsere Wahlaussage bestimmen soll, sondern auch unseren Wahlkampf im Bezirk. Selbstverständlich wird dies mit der Kampagne des Landesverbandes synchronisiert werden. Um diese Überschrift mit Inhalten zu füllen, sind bereits jetzt in dieser frühen Phase auch die Mitglieder in den Ortsverbänden aufgerufen,

sich am Prozess aktiv zu beteiligen. Also, was sind Ihre Vorstellungen? Wie soll „unser Reinickendorf“ aussehen? Die Arbeitsgruppe freut sich über Ihre Anregungen und Gedanken – gern auch an mich persönlich unter andreas.vetter@fdp-reinickendorf.de

Wir werden unsere Arbeit auf unserer nächsten Sitzung am 15. Oktober fortsetzen. Wir halten Sie auf dem Laufenden.

Ihr Andreas **Vetter**, Bezirksvorsitzender

Quo vadis ICC ?

Seit dem 9. April 2014 ist nunmehr „unser ICC“ in der City West geschlossen. Der Vorhang fiel nach einer JHV der Daimler AG. Ein seriöses Nutzungskonzept für dieses gigantische Gebäude ist seitdem in der politischen Schwebe.

Zunächst einige Fakten zum ICC:

Es ist eines der größten Kongresshäuser weltweit. Das 320 Meter lange, 80 Meter breite und 40 Meter hohe Gebäude wurde nach Plänen der Berliner Architekten Ralf Schüler und Ursulina Schüler-Witte erbaut und nach vier Jahren Bauzeit am 2. April 1979 eröffnet.

Stiefkind Grundschule

Der Liberale Club Berlin-Brandenburg lädt herzlich zu seiner 7. Veranstaltung ein:

Podiumsdiskussion „Stiefkind Grundschule: Mehr Bildung und warum kleine Kinder kleine Klassen brauchen.“

Am 24. September 2015, 19 Uhr, in „Blackmore’s Musikhaus“, Warmbrunner Straße, Ecke Hohenzollerndamm. Bitte bei fricke@fleesensee-berlin.de anmelden.

Im Gebäude befinden sich 80 Säle und Räume von 20 bis 5000 Plätzen.

Es war mit gut 1 Mrd. DM der teuerste Bau in Berlin (West).

Seit Jahren wird in Berlin über die Zukunft des Gebäudes diskutiert, auch weil es nach der Eröffnung des CityCube Berlin für die Messe Berlin GmbH obsolet geworden scheint.

Das ICC gilt inzwischen als technisch verschlissenen und asbestverseucht, so wie der Palast der Republik, der inzwischen abgerissen wurde.

Der „kalte Krieg“ und auch das Wettrüsten der Systeme gehören der Vergangenheit an, so dass es vielleicht auch für das ICC Hoffnung gibt !

Noch vor der Sommerpause hat der Berliner Senat beschlossen, dass über 200 Mio. € in die Hand zu nehmen sind, um ab 2018 über 5 Jahre das Gebäude zu sanieren. Es wird angeregt, dass der zukünftige Flughafen BER mit einem dezentralen Terminal ICC entlastet wird.

Es wird also von Schwarz-Rot mal wieder Geld verplant, das noch nicht einmal erwirtschaftet wurde!

Wie sieht es mit liberalen Essentials zu diesem Politikum aus? Der LFA 3 unter Führung von Dr. Bellstedt hat dazu im Frühjahr einen Arbeitskreis gebildet, dem auch der Verfasser dieses Artikels angehört.

In der Kanzlei unseres Parteifreunds Oliver Kumpfert wurde bereits klargestellt, dass der Standort ICC als solcher zu erhalten ist.

Durch die gute Verkehrsanbindung könnte der nahe ZOB entlastet werden. Das Parkhaus müsste zu einem Hotel ausgebaut werden, um teilweise die Betriebskosten des übrigen Gebäudes zu erwirtschaften.

Das ICC soll nach erfolgter Sanierung weiter als Kongresszentrum dienen, zumal es bis 2013 über Jahre hinaus ausgebucht war.

Termine in 2015

14.09.: OV-Versammlung R’dorf Nord, Clubhaus Tennis-Vereinigung; Beitragsordnung, Flüchtlingsthematik

07.10.: Kommunalpolitischer AK

08.10.: Info und Diskussion zum Planungsstand der Internationalen Gartenbauausstellung 2017, Außenstelle Frohnau, mit Prof. Hans-P. Lühr, Berliner Bürgerverein für Frohnau, und Rüdiger Zech, Grünflächenamt Reinickendorf

02.11.: OV-Versammlung R’dorf Mitte-Süd

04.11.: Kommunalpolitischer AK

02.12.: Kommunalpolitischer Arbeitskreis

Es ist zwingend notwendig, dass das vom Senat angestrebte Denkmalschutzverfahren nur die äußere Bauform betrifft.

Unser Kollege Christoph Meyer, der nicht dem AK ICC angehört, will dagegen aus dem Gebäude eine „Spielhölle“ nach dem Vorbild von Las Vegas machen.....

Ich glaube, liebe Parteifreunde, dass uns dieses Thema bis zur AGH-Wahl im Herbst 2016 in Atem hält.

Gerald **Kaden**

Flüchtlinge – und die Macht der Bilder

Heerscharen von Politikern besuchen Heidenau, ein kleiner Ort, von dessen Existenz hier noch niemand wusste. Alle wetteifern um die pointierteste Aussage, um sich von Rechtsradikalen zu distanzieren. Wer verurteilt Gewalt am härtesten? Betroffenheitspolitik oder notwendige gesellschaftliche Positionierung?

Natürlich braucht Politik Bilder, wir leben in einer stark durch Medien geprägten Gesellschaft. Wer mit seiner Botschaft Gehör finden will, muss sie mit aussagekräftigen Bildern unterlegen.

Wir reinigen Stolpersteine – Aktionstag für ein schönes Berlin

Die FDP Reinickendorf beteiligt sich auch dieses Jahr am Aktionstag für ein schönes Berlin (Aktion des Tagesspiegels). Am 18. und 19. September wollen wir „Stolpersteine“ im Bezirk reinigen. Auf Empfehlung der Initiative Stolpersteine werden wir dies vornämlich in den Ortsteilen Wittenau und Reinickendorf tun. Für die Aktion brauchen wir noch Helferinnen und Helfer für den 18.9. (Freitagnachmittag) und den 19.9. (Samstag). Wie sieht's aus?

Bitte bei Andreas Vetter mit Angabe des Tages melden (andreasvetter@web.de). Genauer Treffpunkt und Zeit werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Die Stolpersteine erinnern deutschlandweit an die Opfer der NS-Zeit, indem jeweils vor dem letzten selbst gewählten Wohnort der Opfer Gedenktafeln aus Messing im Trottoir eingelassen werden. In Reinickendorf gibt es 160 Stolpersteine. Da diese sich im öffentlichen Straßenland befinden, sind sie entsprechend schmutzig. Wir nehmen uns der Reinigung dieser wert- und kunstvollen Form des Andenkens an. Auch angesichts der aktuellen Flüchtlingssituation soll diese Aktion an alles erinnern, die politisch verfolgt oder ermodert wurden. Andreas Vetter

Jedem ist im Gedächtnis geblieben, wie Matthias Platzeck 1997 und 2002 als Deichgraf sturmerprobt den Wassern der Oderflut trotzte und damit signalisierte: er packt an, er

managt die Katastrophe, er steht wie ein Fels in der Brandung.

Ebenso gehört Fremdenfeindlichkeit, Ressentiments gegen Flüchtlinge und andere verurteilt. Ob die Bezeichnung „Pack“ gegenüber den rechtsradikalen Hetzern und ihren Mitläufern in Heidenau hilft, darf man fragen.

Bild und Text, wer sagt es am deutlichsten? Es ist nicht mehr leicht, mit einer Pressemitteilung durchzukommen, wenn die Formulierung nicht besonders pointiert ist. Da muss man zu starken Worten und deutlichen Bildern greifen. Gerade jetzt, zu einer Zweit, in der es gilt, sich von einem Verhalten zu distanzieren, was übrigens immer, zu jeder Zeit und grundsätzlich abzulehnen ist ... nicht nur jetzt und nicht nur in Heidenau.

Gewalt ist in unserer gesellschaftlichen Ordnung grundsätzlich abzulehnen, gegen jeden Menschen, übrigens unabhängig von seiner Herkunft.

Für die Zukunft werden wir mit markigen Sprüchen nicht weiterkommen. Wenn wir verhindern wollen, dass rechtsradikales Gedankengut bis in die Mittelschicht eindringt, werden wir uns mit den Ängsten besorgter BürgerInnen auseinandersetzen müssen – wohlgemerkt nicht mit den Ansichten grölender gewaltbereiter Nazis.

Bald waren nun alle in Heidenau, lassen sich möglichst publikumswirksam vor dem Elend anderer ablichten. Gut, dass man anschließend gleich wieder nach Hause abreisen kann. Aber Kuchen hatte man doch mitgebracht. ... Dass dadurch Polizisten und Sicherheitskräfte gebunden sind, die wahrlich andere Aufgaben dort vor Ort hätten – geschenkt. Die eigene Wählerschaft will bedient werden, nicht nur mit Text, auch mit Bildern.

Für Liberale muss es heißen, vorsichtig mit dieser Hype umzugehen. Dient die eigene Hilfsbereitschaft dem Menschen oder der eigenen Darstellung? Geht es um Hilfe oder um die eigene öffentliche Wirksamkeit? Steht wirklich – ganz im Sinne des Humanismus – der Mensch im Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns oder ist es das eigene Ego, welches uns zu aufgesetzter Hilfsbereitschaft treibt?

Eines ist auf jeden Fall sicher:

Irgendwann wird die Karawane aus Politikern und Journalisten weiterziehen, zum nächsten Katastrophenort, zum nächsten Brandherd. Und wer hilft dann den Hiergebliebenen?
Sibylle Meister

Hilfe!

Manchmal können dieselben Ereignisse ganz unterschiedliche Hilferufe verursachen. Das wurde mir in den letzten Tagen ab Beispiel der aktuellen Völkerwanderungen deutlich. Dazu kann – neben den vielen aktuellen Schilderungen von tatsächlicher Flüchtlingsnot – ein etwas anderer Blick beitragen:

In der **Financial Times (FT)** wurde am 25.8. in einem ausführlichen Analyseteil über **die deutsche Demografie** berichtet. Danach wird die deutsche Wohnbevölkerung bis 2050 um mehr als 5 Mio. Menschen schrumpfen, auch wenn wir großzügig Flüchtlinge aufnehmen. Verbunden mit fortgesetztem Wachstum der großen städtischen Ballungsgebiete werden Kleinkommunen so weit schrumpfen, bis sie ohne Schule, Arzt, Feuerwehr, Einkaufsläden, Handwerker, Internetzugang usw. praktisch nicht mehr lebensfähig sind. Die vielen Millionen Senioren werden für ihre Pflege um die Arbeitskräfte konkurrieren, die in anderen Branchen der Volkswirtschaft benötigt werden. Wir sieht hier die Lösung aus?

Ebenfalls in der FT wurde von einer Untersuchung eines Warschauer sozialwissenschaftlichen Forschungsinstituts berichtet, dass sich „die andere Seite“ angesehen hatte: Was geschieht in den die Emigranten abgebenden Ländern? Gibt es auch dort Hilferufe?

Seit Bestehen der EU haben deutlich mehr als 7 Mio. Menschen die eher östlichen Mitgliedsstaaten verlassen, die meisten (2,5 Mio.) aus Polen nach England und Deutschland. Polens Bevölkerung ist dadurch von den offiziell ausgewiesenen 38,5 Mio. Menschen auf faktisch 36 Mio. zurückgegangen. In Prozent sind das etwa 6 %. In Bulgarien geht es um 7 %, in Kroatien um 8%. 11% Verlust für Rumänien und zwischen 5-8 % für die baltischen Staaten. Und wer geht? Nur Klemmpner und Erntehelfer? Oder sind

es nicht „the brightest and best: IT people, technologists, researchers and entrepreneurs“? Schätzungen zufolge werden einseitige Wanderungen der Besserqualifizierten aufhören, wenn deren Heimatländer etwa 85 % des Prokopfeinkommens der wohlhabenden Staaten erreicht werden. Polen, das sich seit dem EU-Beitritt im Jahr 2004 von 32 % auf 60 % hochgearbeitet hat, ist davon noch deutlich entfernt.

Einen makabren Ausweg könnte es geben – der neue polnische Präsident Duda hatte bei seinem kürzlichen Berlinbesuch bekundet, keine Kriegsflüchtlinge aufnehmen zu wollen: Denn Polen habe sich für Krisen im Osten bereit zu halten, wenn Millionen Menschen aus der Ukraine fliehen sollten: Diese könnten dann die Lücken auffüllen, die die eigenen Landsleute bei der Westwanderung geöffnet hatten.

Was wäre eine liberale Option? Liberalismus ist zuerst Wahrnehmung von Realität als Grundlage wertegeliteten Handelns. Familien und Einzelpersonen strömen in unsere schrumpfende Gesellschaft, also investieren wir in diese Menschen! Unabhängig von den aktuellen Haushaltsüberschüssen wäre das eine Investition, die jede vernünftige Kreditaufnahme rechtfertigte und sich genauso positiv

Mission Impossible?

Im Newsletter 9/2015 vom 24.7. stellt sich die Landespartei mit einem **Alleinstellungsmerkmal** für den bevorstehenden Wahlkampf auf: Als einzige parteipolitische Kraft kämpfe sie dafür („Tegel-Kampagne“), den Flughafen Tegel offen zu halten – ohne eine zeitliche Einschränkung zu nennen.

Als ich das las, lief bei mir sofort der **Tempelhof-Film** ab: Es war von Anfang an klar, dass die Tempelhof-Kampagne scheitern musste, aber wir betrieben sie. Geschieht in Tegel dasselbe?

Zur Erinnerung: Der Berlinflugverkehr soll auf **einen Flughafen, BER**, konzentriert werden. Die damit verbundene Verringerung der Umweltbelastungen (u.a. Lärm) war die Grundlage für das positive Votum des Bundesverwaltungsgerichts (BVerwG) von 2006. Für die FDP als Rechtsstaatspartei ein starkes Signal, höchstrichterliche Entscheidungen zu beachten und diese nicht buchstäblich in ihr Gegenteil zu verkehren.

Was hat sich seit dieser Zeit, abgesehen von den bislang noch ungelösten technischen Problemen und der erheblichen Verzögerung der Eröffnung, ergeben, dass die FDP als einzige Partei das Urteil beiseite schieben will? Es geht um die **Fluggastprognosen**: In acht Jahren, also 2023, sollten es bis zu 30 Millionen Passagiere pro Jahr sein; jetzt würden zusätzlich bis zu fünf Mio mehr erwartet – denn die 30 Mio hätten wir bereits jetzt.

Der begrenzende Faktor sind **nicht** die Gesamtauslegung der Anlage und die Start- und Landebahnen, sondern die nicht unkomplizierte **Abfertigung** der Reisenden. Daher wird man in Schönefeld nicht darum herumkommen, ein **zweites BER-Terminal** zu bauen. Platz ist vorhanden, aber Planung und Ausführung werden dauern.

Daher wird bei Flughafengesellschaft und Airlines darüber diskutiert, ob man Tegel bis zum BER-II-Terminal, vermutlich 2023, weiter betreiben sollte, denn TXL – mal für 5-6 Mio Passagiere vorgesehen – buckelt derzeit 20 Mio. Vielleicht kriegen die Betreiber bis 2017 eine Eilentscheidung des BVerwG hin, die Schließung von TXL sechs Monate nach Eröffnung von BER weiter herauszuzögern, aber auf eine dauerhafte Offenhaltung von TXL zu spekulieren, erscheint völlig abwegig – das wäre ein fragwürdiges Alleinstellungsmerkmal, das wir uns da überstreifen würden.

rechnete wie Investitionen in die eigenen Kinder. Selbst wenn die Hälfte dieser so Geförderten in die ehemalige Heimat zurückginge, wenn dort der Frieden ausbrechen sollte, würden sie dort als Freunde und Partner Deutschlands (wie die vielen ausländischen Gaststudenten) leben.

Als Kind hatte ich in der unmittelbaren Nachkriegszeit durch Zufall einen Streit zwischen Einheimischen und in einem Barackenlager in Tegel untergebrachten Vertriebenen aus den ehemaligen Ostgebieten miterlebt: Wie die einen angebrüllt wurden, sie sollten dorthin abhauen, wo sie hergekommen waren (sie waren nämlich Konkurrenten um die knappe Versorgung), und diese zurück schrieten, dass sie von dort vertrieben worden waren und nicht zurück könnten.

Ich weiß, dass sich das nur schwer vergleichen lässt – damals war die wirtschaftliche Lage (noch vor der Währungsreform!) so unendlich schwieriger als heute. Andererseits kamen die Vertriebenen aus demselben Kulturkreis und konnten ohne Sprachbarriere anpacken. Als Endergebnis bleibt die gegen Widerstände durchgesetzte **Integrationsleistung dennoch ein Vorbild für heute**.

M.Tolksdorf

Das gilt auch im Hinblick auf die „**Kosten**“, die das verursachen würde: Kosten von **nicht** gebauten 5.000 Wohnungen westlich vom Kutschi, **nicht** errichteten Forschungs- und Entwicklungsstätten, **nicht** erweiterter Beuth Hochschule für Technik, **nicht** wieder kultivierter Naturflächen in der Nähe des Tegeler Sees, **nicht** versprochenen Lärmschutzes in Reinickendorf und den Neubaugebieten Panikows und Spandaus. Das sind auch Kosten unserer Glaubwürdigkeit – wofür? **Für den Betrieb von zwei Start- und Landebahnen in TXL, deren Flugbewegungen vom BER übernommen werden können!?**

BLICKPUNKT FDP

wird als Mitteilungsblatt herausgegeben vom Bezirksverband Reinickendorf der Freien Demokratischen Partei.

Anschrift: Kurfürstenstr. 56a, 13467 Berlin; Mail: tolksd@hwr-berlin.de

Redaktion: Dr. Michael Tolksdorf

Redaktionstreffen bei Bedarf, grundsätzlich vor den Sitzungen des Bezirksvorstands.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Satz + Layout: M. Tolksdorf

Der BLICKPUNKT FDP wird grundsätzlich elektronisch zugestellt. Änderungen der Mailanschriften bitte gleich mitteilen. Bei Wunsch erfolgt weiterhin die postalische Zustellung. Bitte um Anmeldung mit Adressenangabe.

Beiträge: Jedes Mitglied der Reinickendorfer FDP ist eingeladen, Beiträge für den BLICKPUNKT zu verfassen. Bitte als Worddatei an tolksd@hwr-berlin.de.

Und: Wenn die FDP tatsächlich auf Dauer TXL offen halten will, dann gelten die alten Lärmschutzbedingungen nicht mehr. Wir schaffen eine neue Rechtslage, sodass alle Anlieger den Anspruch auf den erhöhten **Lärmschutz für Neuanlagen** hätten.

Was wird das kosten? Wie hoch sind die Kosten für die nicht durchgeführten Maßnahmen, wenn man sie an anderer Stelle (und wo?) in Angriff nähme? Wie sieht unsere Finanzierungsrechnung aus?

Wir sollten das genau ermitteln, bevor wir uns in Reinickendorf mit der Beschlusslage des Newsletters 9/2015 auf die Straße stellen.

M. Tolksdorf